

Warum das Essen teurer wird

Von **Philipp Löpfe**. Aktualisiert am 06.01.2011 **46 Kommentare**

Die steigenden Preise für Lebensmittel sind kein vorübergehendes Phänomen. Nicht die Überbevölkerung ist daran Schuld. Wir müssen die Agrarforschung massiv fördern und unsere Essgewohnheiten überdenken.



Das wollen auch die Asiaten: Fleisch essen.
Bild: Keystone

Artikel zum Thema

Das Essen wird knapp
Lebensmittel und Rohstoffe teilweise so
teuer wie noch nie
Lebensmittelpreise in Indien auf
Rekordhoch- Sorge um Wirtschaft

Stichworte

Essen



Lange war das Thema «Überbevölkerung» ein Tabu. Zu viele schreckliche Dinge taten Menschen anderen Menschen an, weil es angeblich zu viele davon auf dem Planeten Erde gibt. Doch angesichts des ungebrochenen Bevölkerungswachstums kommt die Diskussion wieder in Schwung. Linksliberale debattieren «Freiheit», den neusten Roman des amerikanischen Schriftstellers Jonathan Franzen, bei dem Überbevölkerung im Zentrum steht. Rechtskonservative halten sich an Thilo Sarrazin und seine Horrorszenarien von muslimischen Horden, die das Abendland überrennen.

Mit der jüngsten Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wird Öl ins Feuer dieser Debatte gegossen. Die Food and Agriculture Organisation (FAO), eine Tochter der UNO, meldet, dass die Preise für Lebensmittel auf Rekordhöhe geklettert sind, höher noch als bei der Nahrungsmittelkrise 2007/2008. Kommt es in einzelnen Entwicklungsländern wieder zu Krawallen wie vor zweieinhalb Jahren? «Kaum», glaubt Professor Joachim von Braun, Leiter des Zentrums für Entwicklungsforschung und einer der weltweit führenden Agrarökonomien. «Diesmal sind die Staaten besser vorbereitet.»

Paradebeispiel Brasilien

Steigende Lebensmittelpreise nur mit der wachsenden Weltbevölkerung in Verbindung zu bringen, ist viel zu schlicht gedacht. Viel entscheidender ist die Tatsache, dass die Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten sträflich vernachlässigt worden ist. Es wurde viel zu wenig in Forschung und Entwicklung investiert. Die Folgen machen sich jetzt bemerkbar. «Die aktuelle Inflation der Getreidepreise sind die Konsequenzen von gesunkenen Ernteerträgen und einer steigender Nachfrage in Asien», sagt beispielweise Pier Luigi Sigismondi, Einkaufschef des Lebensmittelskonzerns Unilever.

Brasilien ist das Paradebeispiel dafür, wie gezielte Agrarforschung spektakuläre Erfolge erzielen kann. Zwischen 1996 und 2006 hat sich der Wert der Getreideproduktion von 23 Milliarden auf 108 Milliarden Real erhöht, der Export von Rindfleisch ist um 365 Prozent gestiegen. «Brasilien ist auch der grösste Exporteur von Hühnerfleisch, Zuckerrohr und Ethanol», meldet der «Economist». Vater dieses brasilianischen Landwirtschaftswunders ist Embrapa, die staatliche Forschungsstelle für Landwirtschaft. Sie hat die brasilianische Landwirtschaft revolutioniert. Dabei geht es nicht einzig um umstrittene Gentechnologie. In Brasilien wird beispielsweise inzwischen mehr als die Hälfte des Ackerlandes nicht mehr gepflügt. Dieses so genannten «no till farming» schont gleichzeitig die Böden und erhöht die Erträge.

Nicht nur Flachbildschirme

Ein rasch wachsender Mittelstand ist der zweite Hauptgrund für steigende Lebensmittelpreise. Zynisch ausgedrückt, nicht die absolute Anzahl der Menschen, sondern ihr Lebensstandard ist entscheidend. «Wir bewegen uns von einer Welt, in der eine Milliarde Menschen einen <amerikanischen> Lebensstil pflegen hin zu einer Welt, in der zwei bis drei Milliarden Menschen eine solchen Lebensstil haben werden», stellt Thomas Friedman in seinem Buch «Hot, Flat and Crowded» fest. Hauptsächlich in Asien entsteht ein neuer Mittelstand, der nicht nur Flachbildschirme, iPhones und Autos begehrt, sondern auch Fleisch und Milch will. Diese Ernährung braucht ungleich viel mehr Kalorien und vor allem ungleich viel mehr Wasser als die traditionelle Ernährung. «So gesehen wird sich die Weltbevölkerung bis Mitte dieses Jahrhunderts nicht auf neun, sondern auf zwölf Milliarden Menschen erhöhen», sagt Professor von Braun.

Wie viele Menschen der Planet Erde ernähren kann, kann niemand sagen. Die steigenden Lebensmittelpreise sind kein vorübergehendes Phänomen. «Langfristig kennen diese Preise nur eine Richtung, aufwärts», sagt Michael Steib von der Investmentbank Morgan Stanley. Das bedeutet: Die Investitionen in die Landwirtschaft müssen massiv erhöht – und die westlichen

Ernährungsgewohnheiten in Frage gestellt werden. (baz.ch/Newsnetz)

Erstellt: 06.01.2011, 18:57 Uhr

Empfehlen

2 Empfehlungen. [Registrieren](#), um die Empfehlungen deiner Freunde sehen zu können.

Werbung